

11775 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode

Nr. 5743 IJ

1993 -12- 03

A N F R A G E

der Abgeordneten Dkfm. Ilona Graenitz
und Genossen
an die Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie
betreffend Nachfüllpackungen für Wasch- und Putzmittel

"Schonen Sie die Umwelt und ihre Geldbörse!" Mit solchen und ähnlichen Slogans werden Nachfüllpackungen für Wasch- und Putzmittel massiv beworben. Eine Erhebung der Arbeiterkammer Oberösterreich zeigte jedoch, daß Nachfüllpackungen zum Teil teurer als die Originale sind, der Spar-Effekt hält sich somit in Grenzen, ebenso die Umweltschonung, denn in einem Fall bestand die Nachfüllpackung augenscheinlich aus dem gleichen Material wie die Originalpackung. Einige Nachfüllpackungen sind aus Tetra-Pack-ähnlichem Verbundstoff, andere aus verschiedenen Kunststoffen. Von umweltfreundlich kann bei diesen Materialien keine Rede sein. Die Nachfüllpackungen verringern durch ihr geringeres Volumen zwar die Müllberge, die Entsorgungsprobleme bleiben aber die gleichen.

Wesentlich sinnvoller wäre es nach Ansicht der Arbeiterkammer Oberösterreich, Mehrwegsysteme einzuführen. Gerade bei den genannten Produkten wäre eine Wiederbefüllung gebrauchter Flaschen möglich, durch die Einhebung eines Pfandes hätten die KonsumentInnen mehr Anreiz, die Verpackungen zurückzubringen.

Auch die versprochenen Preisvorteile sind oft trügerisch: So kosten etwa die Hälfte der Nachfüllpackungen für Spülmittel gleich viel wie die Originalflaschen, bei einem von 14 getesteten Spülmitteln war die Nachfüllpackung sogar um fünf Schilling teurer. Von 36 überprüften Flüssigwaschmittel-Nachfüllpackungen waren sechs teurer als die Originalpackung. Sämtliche Weichspüler bieten konzentriertere Nachfüllungen im Tetra-Pack an, diese sind zumindest durchwegs billiger. Eine einzige Waschmittelpulver-Nachfüllpackung wurde in einem Drittel der Geschäfte teurer als die Originalpackung angeboten, in einem Fall sogar um elf Schilling!

Die unterzeichneten Abgeordneten richten daher an die Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie nachstehende

A n f r a g e:

1. Ist Ihnen die oben angeführte Studie bekannt?
2. Wenn ja: Welche Informationen der KonsumentInnen haben Sie vorgesehen bzw. werden Sie vorsehen, um der Täuschung der umweltbewußten KonsumentInnen entgegenzuwirken?
3. Welche Möglichkeiten haben Sie als Umweltministerin, den KonsumentInnen, die Verpackung vermeiden wollen, dies auch zu ermöglichen?
4. Wie werden Sie bei einem allfälligen Antrag auf Vergabe eines Umweltgütezeichens bei Nachfüllpackungen die KonsumentInneninteressen berücksichtigen?